

Thema I

„Welche Güter sind es wert, dass wir für sie das Leben einsetzen?“

(Besinnungsaufsatz-Thema zum Abitur im Kaiserreich vor 1914, zit. von Prof. Ulrich Herrmann in: Die Zeit, 30.1.2014, S. 16)

Der Mensch ist egoistisch. Er ist ein Raubtier, welches sich mehr um seine eigene Haut kümmert als jedes vergleichbare Wesen. Vergleichbar wodurch?

Man sagt, das, was den Menschen einzigartig macht - ihn von gewöhnlichen Tieren unterscheidet - sei die Sprache - unsere Art zu kommunizieren. Doch ansonsten ist der Mensch als Mängelwesen dazu gezwungen, sich die Natur zu Nutzen zu machen und sie zu kontrollieren, um zu überleben (Gehlen). Dabei nimmt er keine Rücksicht auf Andere und würde nie auf die Idee kommen, andere Individuen über seinen Drang zum Selbstschutz und den Erhalt des Lebens zu stellen. Sigmund Freud ordnet dieses Verhalten der psychischen Instanz des „Ichs“ zu, in diesem Zusammenhang würde ich es jedoch eher als puren Egoismus bezeichnen. Die seltene Spezies des umsichtigen Menschen wird von diesem Merkmal verdrängt und passt nicht in sein Schema, denn er gibt seinem Leben einen immanenten Sinn (Patzig) und lässt sich auf persönliche Bindungen und seinen eigenen Weg zum Glück ein. Der egoistische Mensch hingegen kümmert sich nicht um solche, ihm unwichtige Dinge, und bewegt sich kopflos auf eine Schlucht der Einsamkeit zu.

Wenn Nietzsche vom Menschen als Mücke spricht, ist diesem nur zuzustimmen, da er sich als Parasit vom Blute Anderer ernährt, um davon zu profitieren. Dies findet in Formen des Narzissmus seinen Ausdruck. Freundschaft ist für ein solches Wesen nicht von Belang und gerade das ist seine Schwäche. Aristoteles und Montaigne sprechen nicht umsonst von der Freundschaft als Ideal und höchster Stufe aller zwischenmenschlichen Beziehungen. Gerade Grenzsituationen verlangen den Beistand anderer Individuen, welche sich auf uns einlassen und uns zur Seite stehen. Sie belasten uns nicht, sondern ergänzen und verbessern uns, wobei sie ihre eigenen Bedürfnisse für kurze oder lange Zeit vernachlässigen. So erlaube ich es mir, den umsichtigen, freundlichen Menschen als den Wichtigsten zu bezeichnen.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es beide Arten Mensch in den verschiedensten Lebenssituationen gibt und die, der man gerne begegnet, weil sie umsichtig und vorsichtig handelt, immer seltener anzutreffen ist. Die Menschen jedoch, welche meiner Meinung nach den Egoismus in seiner reinsten Form vertreten, nehmen zahlenmäßig zu und verbreiten ihre Prinzipien und deren Folgen. So bleibt dem umsichtigen Menschen oft nichts anderes übrig als sich diesen Verhaltensweisen anzupassen und somit selber zu einem egoistischen Menschen zu mutieren. Dieser Begriff ist in dem gegebenen Zusammenhang jedoch voll und ganz in seinem negativen Sinn zu verstehen und hat nichts mit einer positiven Weiterentwicklung des menschlichen Seins zu tun.

Somit gilt es, die andere Art Mensch zu beschützen, da sie ansonsten der Selbstsucht zum Opfer fällt und somit auch der Aspekt der Ethik verloren geht. Diese ist jedoch neben Freundschaft und Gemeinschaft das höchste Gut der Menschheit, weshalb es die Pflicht eines Jeden ist, sie zu schützen. Der egoistische Mensch verändert nämlich das „Was soll ich tun?“ (Kant) in ein „Ich tue, was ich will!“, womit der Egoismus sich als Naturgesetz etablieren

will, was jedoch nicht mit Kant zu vereinbaren ist. So bin auch ich der Meinung, dass jeder irgendwann Hilfe braucht, weshalb die Lebensart des mutierten Menschen keine Maxime darstellen sollte und kann.

Das Individuum ist also dazu verpflichtet, sich als umsichtiger Mensch durch sein Leben zu bewegen. Dies soll er aber nicht als Missionar tun, sondern vielmehr als Gewissen, welches als Engel im Hintergrund, auf der Schulter des Egoisten, handelt. Diese Aufgabe hält jedoch das Risiko bereit, dass der Engel sich aufgrund des falschen Kontaktes in einen Teufel verwandelt – der umsichtige Mensch geht dieses dennoch mit Freuden ein, da es ihm Erfüllung gibt, sich für das Gute einzusetzen, auch wenn dies zur Folge hat, dass er den Inhalt seines Lebens aufgibt. Denn schließlich ist es seine Unschuld, welche den Engel zum Fall bringt.